

Brennpunkt **TIBET**





Luhe Lesein, hehu Lesein,

die letzten Monate des vergangenen Jahres waren geprägt durch die starke Zunahme an Selbstverbrennungen in Tibet. Allein im November zündeten sich 28 Mönche und Nonnen, Schüler und Studenten an. Allen gemeinsam ist der Wille, auf das Unrecht, das in ihrem Land herrscht, aufmerksam zu machen, ihre Hilflosigkeit und Verzweiflung der Welt drastisch vor Augen zu führen. Sie stellen sich die Frage, warum ändert sich nichts, warum werden Klöster zu belagerten Orten, warum müssen sie dem Dalai Lama abschwören, warum wird ihre Kultur, ihre Religion und ihre Umwelt zerstört und vor allem, warum greift niemand helfend ein?

Nach wie vor wird die `Dalai Lama-Clique` für diese Verzweiflungstaten verantwortlich gemacht, doch niemand, nicht der Dalai Lama, nicht Lobsang Sangay, wirklich niemand kann diese Taten befürworten. Und es wäre auch eine Verdrehung der Tatsachen, eine Verdrehung von Ursache und Wirkung. Die chinesische Politik ist es, die das tibetische Volk in diese menschliche Tragödie geführt hat. Und diese kann als gescheitert betrachtet werden, trotz Milliardeninvestitionen. Der Tibeter lebt „nicht von neuen Straßen und Flughäfen“, er muss „frei atmen“ können. Die weitere Beraubung der Freiheitsrechte ist genau das Gegenteil dessen, was nun politisch Sinn macht. Die neuesten Maßnahmen verstärken nur die Repressionen und lassen eine weitere Eskalation befürchten.

Der Karmapa sagt, dass die Tibeter so wenige sind und jedes einzelne Leben für die tibetische Sache wertvoll ist. Daher kann der Appell der TID an die Tibeter nur sein, die Selbstverbrennungen zu stoppen und andere Wege des Widerstands zu finden. Das sagt sich so leicht. Das kann nur gelingen, wenn bei den Politikern aus Worten Taten werden, und sich eine positive Änderung in Tibet bemerkbar macht. Wir als TID werden alles Menschenmögliche unternehmen, um den Tibetern in ihrem gerechten Kampf den Rücken zu stärken.

Hunderte Tibeter, die sich für ihre Heimat einsetzen sitzen unschuldig in Gefängnissen. Keiner davon darf in Vergessenheit geraten. Daher setzen wir uns mit unserer FREE ME-Kampagne für Wangdu ein, der nach den Unruhen 2008 wegen angeblicher Spionage zu lebenslanger Haft verurteilt worden ist. Wangdu steht stellvertretend für die vielen zu Unrecht inhaftierten Tibeter. Bitte beteiligen Sie sich und sorgen Sie mit dafür, dass Wangdu eine Chance auf ein Leben in Freiheit hat. Ihre Unterschrift macht einen Unterschied.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Ihr

Wolfgang Grader
Vorsitzender
Tibet Initiative Deutschland e.V.

- 4 Nachrichten
- 7 Die digitale Generation – Tibetischer Widerstand im Internet



- 14 Interview mit Kunga Tashi
- 17 Bericht aus Lhasa
- 19 Internationales
- 21 Aktionen
- 24 Rezensionen
- 25 Leserbriefe
- 26 Internes
- 27 Termine

Impressum

Brennpunkt *TIBET* wird herausgegeben von der Tibet Initiative Deutschland e.V. und erscheint vierteljährlich.

Druck: Druckerei Holler, Karlsruhe
Gedruckt auf Recyclingpapier
Auflage: 2.500

Chefredakteur: Klemens Ludwig

Redaktionsschluss Nr. 2/2013:
22.03.2013

Redaktion: Nadine Baumann, Gangdab Duchung, Wolfgang Grader, Anja Scheer

Tibet Initiative Deutschland e.V.
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel.: 030/420815-21
Fax: 030/420815-22
E-Mail: office@tibet-initiative.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Juliane Dademasch, Iris Fricke, Claus Gericke, Anna Momburg-Vanderpool, Dechen Pemba

Einzelpreis: 3 €, Jahresabonnement (vier Ausgaben inkl. Versand): 12 €
Freiwilliger Förderbetrag: 24 €

Grafische Gestaltung & Herstellung: Sigrid Herring

Titelbild: Aktion gegen die Zwangsansiedlung der Nomaden in Berlin © TID

Der Bezugspreis ist für TID-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die Tibet Initiative Deutschland e.V. setzt sich seit 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes und die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit nahezu 60 Regionalgruppen und Kontaktstellen und fast 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

Dramatische Eskalation der Selbstverbrennungen

In den letzten Monaten dieses Jahres hat die verzweifelte Protestform der Selbstverbrennungen dramatische Ausmaße angenommen. Allein im November haben sich 28 Tibeter selbst verbrannt: Mönche und Laien, Männer und Frauen, Familienväter und Jugendliche im Alter von 15, 16 und 17 Jahren. Bis Ende Dezember haben sich weitere fünf Menschen angezündet. Seit März 2011 haben sich 94 Tibeter selbst angezündet. Über 80 sind ihren schweren Brandverletzungen erlegen.

Die drastische Zunahme fiel zusammen mit dem 18. Parteitag der KPCh, der im November im Peking stattfand und auf dem eine neue Führung ernannt wurde.

Ertrinken statt Feuertod

Am 9. Dezember, wollten sich sieben Tibeter aus dem Ort Balkar in der Präfektur Nagchu (Zentral-Tibet) selbst verbrennen. Die Polizei erfuhr jedoch von dem Plan und war zur Stelle, als die Männer ihre Aktion beginnen wollten. Um nicht verhaftet zu werden, rannten sie davon, verfolgt von der Polizei. Fünf von ihnen sprangen in einen Fluss und ertranken, zwei wurden verhaftet.

Am folgenden Tag klebten Unbekannte Plakate an Regierungsgebäude, auf denen Folgendes zu lesen war: „Wir Tibeter haben keine Freiheit. Um die Freiheit zu erlangen, damit sich die Sehnsucht der Tibeter aus den drei Provinzen erfüllen möge, damit die Menschen in aller Welt die Wahrheit erfahren, damit seine Heiligkeit der Dalai Lama nach Tibet zurückkehre, damit der inhaftierte Panchen Lama freigelassen werde und um unseren zu Tode gemarterten Brüdern und Schwestern Dankbarkeit zu erweisen, müssen die Tibeter aller drei Provinzen in Eintracht zusammenstehen. Ob im Leben oder im Tod, wir müssen darum kämpfen.“

Die Region ist eine Hochburg des Widerstands, den die chinesischen Behörden mit äußerster Brutalität bekämpfen.

Chinesische Reaktionen

Die chinesische Führung weist nach wie vor jede Verantwortung für die Selbstverbrennungen von sich und beschuldigt stattdessen den Dalai Lama als „geistigen Brandstifter“. Einer weltweit geforderten internationalen Untersuchungskommission hat sie eine klare Absage erteilt. Stattdessen sind die Behörden dazu übergegangen, die Familien und Ordensgemeinschaften zu bestrafen, aus denen die

„politischen Selbstmörder“ stammen. Darüber hinaus wird die Bewegungsfreiheit in den Gebieten, in denen sich mehrere Tibeter selbst verbrannt hatten, drastisch eingeschränkt. Zentral-Tibet mit der Hauptstadt Lhasa, wo bislang nur zwei Fälle bekannt wurden, gleicht einem Heereslager.

Schließlich müssen die Mönche in den Klöstern Schnellkurse im Löschen von Bränden absolvieren, um im Notfall sofort einschreiten zu können. In Lhasa stehen zudem Rettungsteams bereit.

Tibetische Reaktionen

Der Dalai Lama macht die chinesische Politik für die Verzweiflungstaten verantwortlich. In einem Interview mit dem staatlichen indischen Fernsehsender Doordarshan tv erklärte er: „Was in Tibet passiert, lässt mich weinen. Das machen Menschen nur, weil sie in ständiger Furcht leben.“

Lobsang Sangay, tibetischer Premierminister im Exil, hat wiederholt an die Menschen in Tibet appelliert, von derartig dramatischen Protestformen abzusehen.

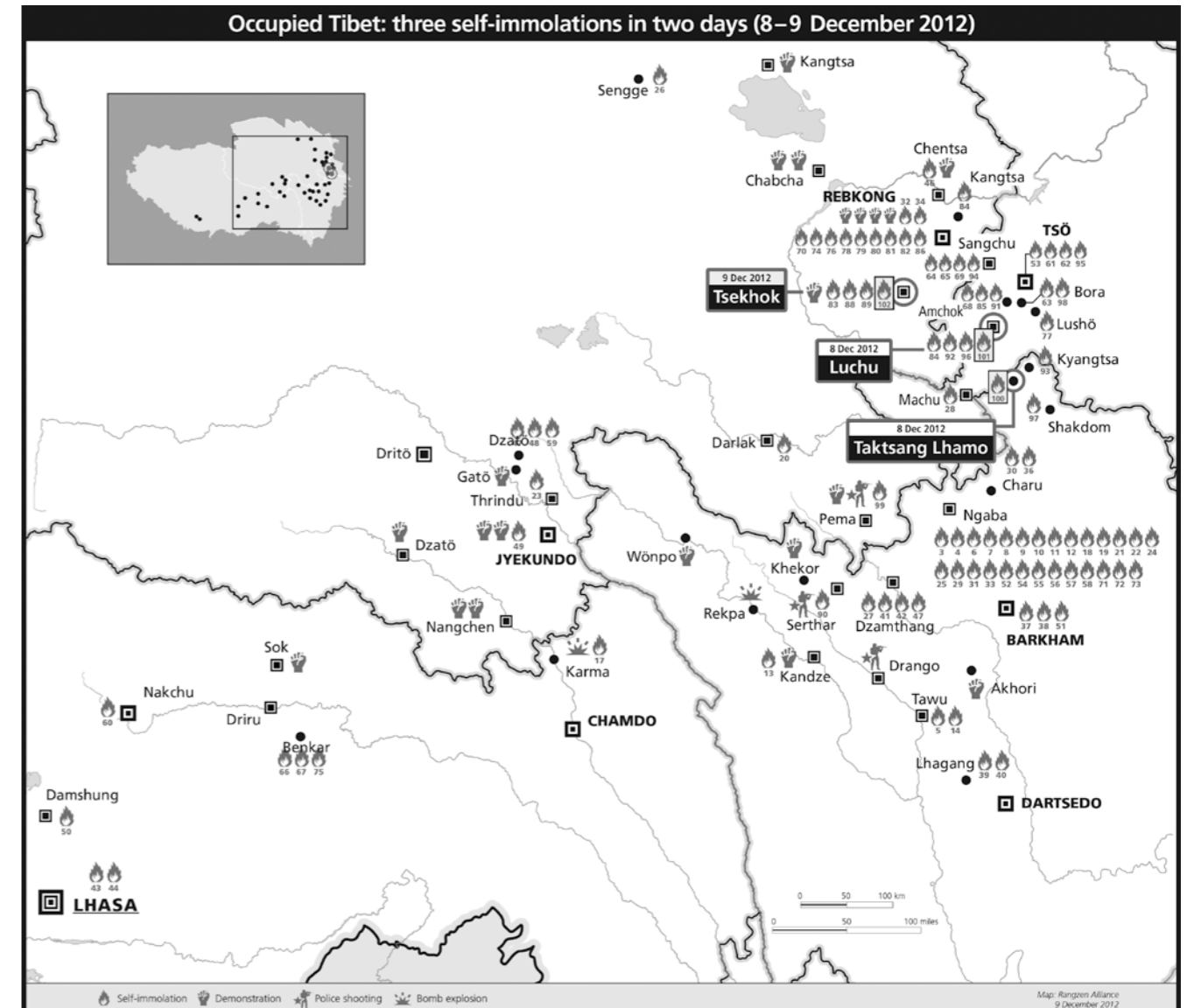
„Was in Tibet passiert, lässt mich weinen.“

Dalai Lama

Kelsang Gyaltsen zu den Selbstverbrennungen

In einem Interview mit der TID hat sich Ende Dezember der Sondergesandte des Dalai Lama für Europa, Kelsang Gyaltsen, ausführlich zu den Selbstverbrennungen geäußert. Er bezeichnet diese als „Akte des politischen Protests gegenüber der Unterdrückungspolitik und der kulturellen und religiösen Vergewaltigung des tibetischen Volkes durch die chinesische Regierung.“ Die drastische Form des Protestes zeige „die Notlage und den Grad der Verzweiflung.“

Aber Kelsang Gyaltsen sieht in den Aktionen mehr als nur Verzweiflung. Er sieht darin auch „die feste Entschlossenheit der Tibeter, auf konkrete und greifbare Verbesserungen ihrer Situation zu drängen.“ Die Möglichkeit dazu habe aber allein die chinesische Regierung. Allerdings könnten die Bundesrepublik Deutschland und die EU mehr Druck auf China ausüben, wenn sie eine gemeinsame Linie vertreten würden. Hier sieht Kelsang Gyaltsen Defizite begründet durch kurzsichtiges wirtschaftliches Profitdenken.



Geografische Übersicht der Selbstverbrennungen

Internationale Reaktionen

Angesichts der dramatischen Eskalation haben zahlreiche Politiker und Menschenrechtsaktivisten für Tibet Partei ergriffen. Die UN-Menschenrechtsbeauftragte Navi Pillay appellierte an die chinesische Führung, ihre Tibet-Politik zu überprüfen, den Dialog aufzunehmen und nach den Ursachen der Selbstverbrennungen zu forschen. Ähnlich äußerten sich Barbara Lochbihler, Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses des Europäischen Parlaments sowie die amerikanische Staatssekretärin im Außenministerium, Maria Otero. Auch der amerikanische Botschafter in Peking, Gary F. Locke, der zuvor mehrere Klöster in Ost-Tibet

besucht hatte, forderte die chinesische Regierung auf, ihre Tibet-Politik zu überdenken.

Auf Navi Pillay bezog sich auch der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Markus Löning: „Ich unterstütze den Aufruf der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navi Pillay, die auch auf die Lage in Tibet angesichts der fortgesetzten Selbstverbrennungen hingewiesen hat. Mit der Zulassung internationaler Beobachter und einer Politik, die Spannungen abbaut und die Gründe der tiefen Unzufriedenheit in Tibet berücksichtigt, würde China ein wichtiges Zeichen für mehr Menschlichkeit setzen.“

Der französische Senat verabschiedete am 27. November eine Tibet-Resolution. Darin äußert sich das Oberhaus sehr besorgt über die „sich

verschlechternde Menschenrechtssituation in Tibet“. Die Parlamentarier appellieren an die EU, dem Thema Tibet eine „höhere Priorität“ zu geben.

Stimmen der EU

Am 14. Dezember äußerte sich auch die EU-Außenbeauftragte, Catherine Ashton, zu Tibet. Sie gab ihrer „Trauer“ über die wachsende Zahl der Selbstverbrennungen Ausdruck und appellierte an Peking, die Rechte der Tibeter zu respektieren und Diplomaten sowie Journalisten freien Zugang nach Tibet zu ermöglichen.

Situation in den Gefängnissen

Ein Report von Radio Free Asia (RFA) hat sich mit der Situation der politischen Gefangenen in Tibet befasst. Eines der berüchtigten Gefängnisse befindet sich in Chushur, knapp 50 km südwestlich von Lhasa. Ein ehemaliger Insasse erklärte gegenüber RFA: „Wir wurden dort täglich gefoltert. Manchmal wurden wir an der Decke aufgehängt, mit gefesselten Händen und Füßen. Nie bekamen wir regelmäßig zu essen und wenn, dann wurde Sand ins Tsampa gemischt. Das machte uns so durstig, dass einige ihren eigenen Urin getrunken haben.“

Dem Informanten zufolge, der von Ende 2009 bis Ende 2012 wegen politischer Proteste in Chushur inhaftiert war, ist die Gesundheit von fast allen Insassen schwer angeschlagen. Bei ihm seien die Hände dauerhaft geschädigt und das Augenlicht sehr beeinträchtigt.

„Wir wurden dort täglich gefoltert.“

Ein ehemaliger politischer Gefangener

Zudem würden sie politisch indoktriniert. Immer wieder würde ihnen gesagt, dass ihnen der Dalai Lama nicht helfen werde. Die einzige, die etwas für sie tun könne, sei die Kommunistische Partei Chinas.

Anzahl der politischen Gefangenen

Auch die Organisation Human Rights Watch bestätigt, dass Folter zur Routine in chinesischen Gefängnissen gehört, obwohl China die UN-Konvention gegen Folter unterzeichnet hat. Laut der China-Kommission des US-Kongresses (CECC) befinden sich Ende 2012 626 tibetische politische Gefangene in chinesischen Gefängnissen, 597 von ihnen seit dem Volksaufstand vom März 2008.

Sorge um Filmemacher

Der Film „Leaving Fear Behind“ hat kurz vor den Olympischen Spielen 2008 mit einfachen Mitteln die Solidarität der Tibeter mit dem Dalai Lama und den Wunsch nach Freiheit eindrucksvoll eingefangen. Der Filmemacher, Dhondup Wangchen, wurde deswegen zu einer sechsjährigen Haftstrafe verurteilt. Sein Assistent, der Mönch Jigme Gyatso, ist seit Oktober 2012 verschwunden. Es wird vermutet, dass er ebenfalls verhaftet wurde.

Flame of Truth

Am 6. Juli, dem Geburtstag des Dalai Lama, hat die tibetische Exilregierung die Kampagne „Flame of Truth“ (Flamme der Wahrheit) initiiert. Nach dem Vorbild des Olympischen Feuers wurde eine Flamme durch 90 Staaten und alle Kontinente getragen. Der internationale Staffellauf endete am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, mit einer Kundgebung vor den Vereinten Nationen in New York. In Genf übergaben Chungdak Koren und Thubten Wangchen fast 400.000 Unterschriften an die Vertretung der UN. Auch in Deutschland fanden bundesweit Kundgebungen statt, darunter in Berlin, Bonn und München.



Thubten Wangchen mit Schauspieler Ralf Bauer

Die zentralen Forderungen an die UNO lauten:

1. Tibet soll auf die Tagesordnung der Vereinten Nationen gesetzt und die Resolutionen von 1959, 1961 und 1965 sollen umgesetzt werden;
2. Eine internationale Untersuchungskommission soll nach Tibet einreisen;
3. Die Vereinten Nationen sollen Verantwortung für die Durchsetzung der Rechte der Tibeter übernehmen.

Die digitale Generation - Tibetischer Widerstand im Internet

Dechen Pemba

Dolkar Tso Blog – Screenshot

In diesem High-Speed-Informationszeitalter werden das Internet und soziale Netzwerke als Alltäglichkeiten angesehen, besonders von denjenigen, die damit aufgewachsen sind. Außerstande, sich eine Welt ohne sofortigen Zugang zu Informationen jeglicher Art vorstellen zu können, wird diese Generation die „Generation F“, die Facebook-Generation genannt. In diesem Artikel wird untersucht, wie Tibeter in Tibet und innerhalb Chinas „Great Firewall“ (Anm.: Die Internetsensur) von neuen Technologien beeinflusst worden sind, und wie diese neuen Technologien nicht nur für Kommunikation, Aktivismus, Erhaltung der Kultur und Identitätsaussagen genutzt werden, sondern auch einen neuen Raum schaffen, in dem sich

Tibeter treffen, sich mitteilen und austauschen können.

Zuallererst, ist der Begriff „Generation F“ heutzutage für junge tibetische ‚Netizens‘ (Internetnutzer) in Tibet und der Volksrepublik China überhaupt zutreffend? Auch wenn das Internet in der VR China erst 2002 zu boomen begann, so erzählen uns doch alle Berichte und Statistiken, dass eine atemberaubende Anzahl von Chinesen online ist. Wenn es um die VR China geht, sind es immer nur blanke Statistiken, die hinausgeworfen werden, und es hört sich recht einschüchternd an, dass ungefähr 500 Millionen chinesische Staatsbürger online sind, dass diese Zahl der Internetnutzer in China größer als die der gesamten EU-Bevölkerung ist,

und dass Chinas Webnutzer pro Sekunde 10.000 Suchvorgänge im Internet ausführen[1].

Fragwürdige Zahlen

Aber was bedeutet das für den Durchschnittstibeter? Tibet ist ein riesiges Territorium, das überwiegend aus ländlichen Gebieten besteht und viel ärmer als die östlichen Küstenregionen Chinas ist. Nach den Angaben der chinesischen Statistiken nutzten im Jahr 2010 1,2 Millionen Menschen der drei Millionen[2] umfassenden Gesamtbevölkerung der Autonomen Region Tibet das Internet. Ende 2009 belief sich die offizielle Zahl der Internetnutzer in der Autonomen Region Tibet auf 160.000. Für diesen enormen Zuwachs in nur anderthalb Jahren gibt es keinen erkennbaren Grund. Dies zeigt nur, wie schwer es ist, zuverlässige Statistiken für Tibet zu bekommen. Anfang 2012 wurde von Gallup und Broadcasting Board of Governors (USA) eine Umfrage bezüglich der Nutzer neuer Medien durchgeführt. Diese Umfrage basiert auf Daten, die von kürzlich in Indien angekommenen Tibetern[3] erhoben worden waren. Sie zeigt, dass 70% der regelmäßigen Nutzer neuer Medien dazu Mobiltelefone benutzen, 6% einen Computer und nur 4% nutzen regelmäßig das Internet. Innerhalb dieser regelmäßigen Benutzergruppen, so zeigen die Ergebnisse, kommen mit 88 % die meisten Mobiltelefonbenutzer aus Amdo (Nordost Tibet). Im Gegensatz dazu kommen nur 66 % aus Kham (Osttibet) und Utsang (Zentraltibet). Auch die regelmäßige Nutzung des Internets lag mit 9 % in Amdo am höchsten. In Kham waren es 3% und in Zentraltibet 4 %.

Man kann annehmen, dass vergleichsweise nicht einmal annähernd so viele Tibeter wie Chinesen online sind. So wird mangels zuverlässiger Statistiken und Daten recht deutlich, dass diese „beeindruckenden“ Statistiken für die Volksrepublik nicht auf Tibet angewendet werden können. Außerdem, Internetzugang in der Volksrepublik China garantiert keinen freien Zugang zu Informationen, wie es die „Generation F“ verstehen dürfte. Eine weitere erstaunliche Statistik besagt, dass ein Viertel der weltweiten Nutzer sozialer Netzwerke innerhalb Chinas sogenannter „Great Firewall“ lebt. „Great Firewall“ bezieht sich auf ein ausgeklügeltes Internetüberwachungssystem und die Zensur, die von der chinesischen Regierung über Jahre hinweg aufgebaut wurden. Für diese Überwachung arbeiten die Behörden Hand in Hand, um online-Aktivitäten zu beobachten. So laden Nutzer beispielsweise, wenn sie Skype innerhalb der „Great Firewall“ herunterladen, TOM-Skype herunter, eine modifizierte Form von Skype,

die einen Textfilter beinhaltet, der politisch sensible Wörter wie z.B. „Dalai Lama“ zensiert[4].

Wie soll man angesichts der Tatsache, dass der Zugang zu Facebook in China blockiert ist, diese neue Generation von computererfahrenen „Netizens“ nennen? Um nicht alle Arten der sozialen Netzwerke zu blockieren, haben die chinesischen Behörden einheimische Firmen ermuntert, ähnliche Webseiten zu entwerfen, die dann kontrolliert werden können. Und so gibt es statt Facebook die Seiten RenRen und QQ, statt Twitter Weibo, und statt YouTube Youku. Wenn überhaupt, ist „Generation Weibo“ der richtige Terminus, um heutzutage Chinas „Netizens“ zu beschreiben. Weibo kann online und unterwegs vom Mobiltelefon oder Tablet aus genutzt werden und umfasst eine Gemeinschaft von mehr als 400 Millionen registrierten Nutzern[5]. Auch wenn chinesische Dissidenten und Aktivisten die „Great Firewall“ mit proxy software umgehen, um gesperrte Seiten wie Twitter zu nutzen, Weibo hat die Macht, Individuen zu organisieren und zwar auf Grund der enormen Zahl seiner Nutzer und der Geschwindigkeit, mit der sich die Informationen verbreiten können. Dies sind auch die Gründe für die hohe Zahl von gelöschten Nachrichten. So wurden 2011, laut einer von der Carnegie Mellon University's School of Computer Science[6] durchgeführten Studie, in einem Zeitraum von fast drei Monaten 56 Millionen Weibo Nachrichten gesendet und von diesen 16 % gelöscht. Die Studie vermerkte auch, dass sich die Rate der Löschungen nicht gleichmäßig über das Land verteilt, sondern Nachrichten, die ihren Ursprung in den außenliegenden Regionen wie Tibet und Qinghai haben, eine viel höhere Rate aufweisen, als Nachrichten, die aus östlichen Regionen wie Peking kommen.

Tibetische Initiativen

Unter Beachtung dieser Einschränkungen des Internets in China, wird der folgende Abschnitt den tibetischen Cyberspace in tibetischer und chinesischer Sprache betrachten. Während der tibetische Cyberspace neue Möglichkeiten zur Meinungsäußerung eröffnet, brachte er gleichzeitig auch neue Risiken für die Gemeinschaft. Es gibt verschiedene tibetische blog-hosting-Seiten, die gegenüber chinesischen Seiten von tibetischen Netizens in der Volksrepublik bevorzugt werden. Eine der populärsten chinesischsprachigen Seiten heißt Tibetan Culture Net, oder vereinfacht TibetCul. Einer Studie von Kaiyuan Network und Marktforschern zufolge, ist TibetCul die am zweithäufigsten aufgerufene tibetbezogene

chinesischsprachige Webseite, und steht damit gleich hinter der offiziellen von der chinesischen Regierung angebotenen Seite Tibet.Cn[7]. TibetCul wurde 2004 von zwei Brüdern, Wangchuk Tseten und Tsewang Norbu, aus Amdo gestartet. Ihr Hauptquartier ist in Lanzhou, der Hauptstadt der Provinz Gansu. TibetCul ist hauptsächlich eine News- und blog-hosting-Seite, die dennoch viele verschiedene Abschnitte, die sich um tibetische Musik, Literatur, Filme und Reisen drehen, und auch ein BBS Forum (Pinnwand) hat.

Während der tibetische Cyberspace neue Möglichkeiten zur Meinungsäußerung eröffnet, brachte er gleichzeitig auch neue Risiken für die Gemeinschaft.

Auf TibetCul gibt es auch die soziale Netzwerkseite MyBudala, die ähnlich wie Facebook funktioniert. Inmitten der Blogeinträge und Kommentare auf TibetCul, sowie auch durch das Teilen von Gedanken, Gedichten und Fotos in den Räumen der sozialen Netzwerke, treffen sich Tibeter aus ganz Tibet und tauschen sich aus. In einem 2004 erschienen Artikel machte der tibetische Wissenschaftler Tashi Rabgey folgende Beobachtungen zur Tradition der Teehäuser (Sweet Tea House) in Lhasa: „In den 1980er Jahren dienten die Teehäuser den Tibetern als wichtiger Treffpunkt, um Neuigkeiten auszutauschen, Meinungen darzulegen und Ideen zu diskutieren.“ Jedoch, „mit der Verschärfung der politischen Kontrolle Anfang der 1990er Jahre [...], wurde dieser ungewöhnliche Freiraum von lebhafter und offener Debatte durch ständige Überwachung zu einem Ende gebracht.“ Den neuen virtuellen Onlineraum kann man mit einem virtuellen Teehaus vergleichen, in dem sich chinesisch- und tibetischkundige Tibeter treffen.“

Populäre tibetischsprachige Web- und blog-hosting-Seiten sind unter anderem Sangdhor.Com, Tibetcm.Com und Gdqpzhx.Com (benannt nach der historischen tibetischen Persönlichkeit Gendun Choepel). Alle diese Seiten wurden von tibetischen Schriftstellern, Dichtern und Intellektuellen

initiiert. Während das Potenzial für Kontakt und Dialog im tibetischen Cyberspace groß ist, stellen aber auch die Kontrolle des Internets und die Politisierung von Blogeinträgen Schwierigkeiten und Risiken dar. Bei der Beobachtung tibetischer Blogs ist über das Jahr verteilt festzustellen, dass zu Zeiten, die von der chinesischen Regierung als „sensibel“ erachtet werden, tibetische blog-hosting-Seiten plötzlich und ohne Erklärung oder vorherige Warnung offline geschaltet werden oder wegen „Wartung“ nicht verfügbar sind. Für tibetische Blogs passiert dies typischerweise um den 10. März herum, dem Jahrestag des tibetischen Volksaufstands gegen China im Jahr 1959. So wurde beispielsweise TibetCul am 16. März 2011 plötzlich und unerklärlicherweise für mehr als zehn Tage abgeschaltet. Dazu schrieb Wangchuk Tseten am 29. März in seinem Blog: „Interessant, TibetCul ist auf mysteriöse Weise am Nachmittag des 25. März wieder online gewesen. Wir wissen immer noch nichts über den Grund, warum die Behörden die Seite geschlossen und dann wieder geöffnet haben.“ Die vielleicht extremste Aktion lokaler Behörden ist die Abschottung bestimmter Gebiete infolge politischer Unruhen. So berichtete die chinesische Staatspresse, dass nach den Massenprotesten am 24. Januar 2012 in Serthar, „Internetverbindungen und Mobilfunksignale im Umkreis von 50 Kilometern ausgeschaltet wurden“[8].

Tibetischsprachige blog-hosting-Seiten sind noch gefährdeter als TibetCul, und zwei zuvor sehr populäre Seiten sind seit 2009 nicht mehr zugänglich (<http://tibetl.com/> und <http://www.tibetabc.cn/>). Zusätzlich zur Staatszensur gibt es eine weitere traurige Entwicklung, die freiwillige Schließung tibetischer Seiten, z.B. von Rdrol.Net (Rangdrol), die wohl kühnste aller tibetischsprachigen Seiten, mit politischen Kommentaren und Übersetzungen von Exilschriftstellern, wie z.B. Jamyang Norbu. Der Administrator von Rangdrol hat am 12. Juli 2012 verkündet, dass die Seite am 1. August geschlossen wird. Er schrieb in seiner Ankündigung: „Es ist wichtig, die Ergebnisse der Taten zu sehen, die jemand ausgeführt hat. Der Einfluss, den mein Blog hat, ist mit dem Tropfen in einem Ozean zu vergleichen, und der Nutzen, verglichen mit all der Energie, die ich in diese Arbeit hineingesteckt habe, ist es nicht wert.“ Die Ankündigung nennt verschiedene Gründe für die Schließung, wie z.B. seine persönliche Enttäuschung bezüglich der tibetischen Gesellschaft und die Aufgewühltheit der Gesellschaft, die durch die anhaltenden Selbstverbrennungen entstanden ist.

Diese Welle der Selbstverbrennungen in Tibet, die 2009 begann, wurde wegen der restriktiven Internetkontrolle online nur bedingt dokumentiert. Dennoch haben Tibeter innerhalb der „Great Firewall“ Wege gefunden, diese Ereignisse zu dokumentieren und zu kommentieren. Der folgende Bildschirmausschnitt vom 29. Oktober 2011, der nach einer dreiwöchigen Zeitspanne aufgenommen wurde, in der sich sieben Tibeter verbrannt hatten, zeigt, dass eine Suche nach „Selbstverbrennung“ (Chinesisch:自焚 zifén) auf Weibo „aufgrund der Gesetzeslage“ zu keinem Ergebnis führte.

Einige der direktesten Anspielungen in Bezug auf die Selbstverbrennungen wurden in poetischer Form auf tibetischsprachigen Blogs wie Rangdrol publiziert. Das Gedicht „Die Wahrheit der Flammen auf dem dornigen Weg“, das am 25. Oktober 2011 auf Rangdrol veröffentlicht wurde, benutzt das Bild von Feuer und Flammen. Es ist dem Schriftsteller Choepa Luyal gewidmet, der zu dieser Zeit verhaftet wurde, und dessen Künstlername „Me Che“ die Bedeutung „die Zunge der Flammen“ trägt.

Einige der direktesten Anspielungen in Bezug auf die Selbstverbrennungen wurden in poetischer Form auf tibetischsprachigen Blogs publiziert.

Auf der tibetischsprachigen Seite Sangdhor.com wurde am 11. Oktober 2011 das Gedicht „Trauer“ veröffentlicht, in dem der Autor in eindringlicher Weise schreibt:

Die Traurigkeit des Lebens ist schmerzvoller als der Tod
Das unerträgliche Leid hat Euch alle in rotglühende Skelette verwandelt
Der Mund zittert vor Flammen

Die Hände sind von Flammen durchbohrt
Flammen brennen in der Brust
Rosenkranzperlen aus Feuer verstreuen sich auf dem Boden

Innerhalb nur weniger Tage wurde „Trauer“ über 1000 Mal angeschaut und 40 Mal kommentiert. Die Hervorhebung von Leid, Flammen, menschlichen Körpern und Rosenkranzperlen (ein unmissverständliches Symbol für den Glauben) vergegenwärtigen die Selbstverbrennungen, und eine weitere Zeile des Gedichts bringt mit klaren Worten die noch weiter zu erwartenden Unruhen zum Ausdruck: „Nachdem ein Sturm auf einem Grasland gewütet hat, wird ein anderer Sturm auf einem anderen Grasland wüten.“

Sangdhor und Rangdrol sind seit dem 1. Februar 2012 nicht mehr zugänglich, und auf Rangdrol war zu dieser Zeit ein fast leerer Bildschirm zu sehen, auf dem in Tibetisch zu lesen war: „Um des Lebens willen trauern und weinen wir.“

So wie ganze Webseiten angreifbar und verletzlich sind, so sind auch einzelne Blogger für den vermeintlich fragwürdigen Inhalt ihrer Blogs in der Gefahr, zur Zielscheibe des Staats zu werden. Das bekannteste Beispiel ist die tibetische Schriftstellerin, Autorin und Bloggerin Woese, die ursprünglich zwei Blogs schrieb, einen auf TibetCul, den anderen auf einer chinesischen blog-hosting-Seite. Beide Blogs wurden plötzlich am 28. Juli 2006 abgeschaltet. Woese hatte keine andere Wahl, als einen neuen Blog auf einer Webseite außerhalb der „Great Firewall“ zu beginnen, aber auch hier hatte sie Schwierigkeiten, wie z.B. Cyberattacken von chinesischen Nationalisten, die nicht nur ihren Blog attackierten, sondern auch ihren Skype, Twitter und GMail account. Woese's Blog „Unsichtbares Tibet“ ist die wichtigste Quelle für Nachrichten aus Tibet. Sie sagt: „Ich bin keine Journalistin im traditionellen Sinn. Im Zeitalter von Internet sind meine Bücher, Blogs, Radiobeiträge, Twitter-Nachrichten und Facebook-Einträge, wie auch meine Fotos, Videos und Interviews zu einem Massenmedium zusammengefloßen – einer persönlichen Nachrichtenagentur. Zum ersten Mal wurde ich mir ihrer Macht im März 2008 bewußt.[9]

Als sich im März 2008 die Massenproteste über Tibet ausbreiteten, dokumentierte Woese auf ihrem Blog, und soweit es ihr möglich war zeitnah, jeden Protest, jedes Ereignis und jede Verhaftung. Sie erklärte: „Ich habe die Fakten von Augenzeugen gesammelt – einige von ihnen kannte ich, andere nicht – und habe diese täglich auf meinem Blog veröffentlicht. Ich habe die Welt darüber informiert, was sich in Tibet ereignet hat, und bin zur einzigen Stimme für Tibeter in China geworden. Mein Blog wurde millionenfach angeklickt, und ich habe fast im Alleingang gegen die mächtige staatliche Propagandamaschine angekämpft.“[10] Ende 2008

wurde der Übersetzungsblog High Peaks Pure Earth eröffnet, der Woese's Veröffentlichungen ins Englische übersetzte, und damit ihre Arbeit für ein viel größeres Publikum erreichbar machte.

Aus ihrem Blog entstand das Buch „Ihr habt die Gewehre, ich einen Stift (Lungta-Verlag, Berlin 2009)

„Mein Blog wurde millionenfach angeklickt, und ich habe fast im Alleingang gegen die mächtige staatliche Propagandamaschine angekämpft.“

Tsering Woese

Woese's Blog ist nicht nur eine Plattform für ihre eigene Stimme, verbunden mit Nachrichten aus Tibet, sondern er schafft eine Verbindung, da sie oft Übersetzungen von Artikeln exiltibetischer Autoren und Tibet bezogene Nachrichten von nicht-chinesischen Quellen veröffentlicht.

Dokumentation von Unrecht

Als konkretes Beispiel, in dem Woese's Blog eine entscheidende und verbindende Rolle in der Nachrichtenübermittlung spielte, ist die Verhaftung und Verurteilung des tibetischen Geschäftsmanns und Philanthrops Karma Samdrup 2010. Sein Gerichtsverfahren begann am 22. Juni 2010, angeklagt wegen „Grabraub“. Dieser Anklagepunkt wurde allerdings zwölf Jahre zuvor von den Behörden bereits fallengelassen. Am 24. Juni 2010 wurde Karma Samdrup zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser Fall war insofern ungewöhnlich, weil er unmittelbar mitverfolgt werden konnte: Karma Samdrups Ehefrau Dolkar Tso und sein Anwalt, der renommierte chinesische Bürgerrechtsanwalt Pu Zhiqiang, teilten den Verlauf der Verhandlung auf einem Blog und auf Twitter mit. Dolkar Tso war während der gesamten Verhandlung im Gerichtssaal anwesend und hat jedes Ereignis, ihre Gedanken und Gefühle frei heraus auf ihrem Blog veröffentlicht, der auf dem beliebten chinesischen Blogportal Sohu.com steht.

Und obwohl ihr Blog geschlossen wurde, nutze Dolkar Tso beharrlich Sohu als blog-hosting-Seite weiter. Da Woese wusste, wie politisch sensibel es ist, über Karma Samdrup in einem öffentlich

zugängigen Forum zu schreiben, veröffentlichte sie die Einträge Dolkar Tsos auf ihrem eigenen Blog, bevor diese von Sohu gelöscht wurden. Woese schrieb auch über die online Zensur, der Dolkar Tso ausgesetzt war.

Wie auf Woese's Blogbeiträgen zu lesen war, eröffnete Dolkar Tso seit dem 2. Juni 2010 nacheinander mehrere Blogs unter <http://drolkartso.blog.sohu.com>. Dies war der Tag, an dem plötzlich verkündet wurde, dass Karma Samdrups Verfahren verschoben werden sollte. Nach nur einem Tag wurde dieser Blog abgeschaltet. Den nächsten begann sie am 21. Juni, der dann fünf Tage später, kurz nach der Verkündung Karma Samdrups Strafmaß, ebenfalls aus dem Netz verschwand.

Der Eintrag mit der Überschrift „Beten“, den Dolkar Tso in ihrem zweiten Blog veröffentlichte, brachte ihre Sorge um ihren Ehemann zum Ausdruck. Dieser Eintrag wurde von High Peaks Pure Earth ins Englische übersetzt und anschließend in einem Artikel im TIME Magazin zitiert. Dies zeigt die Reichweite von Woese's re-posting und die anschließende Übersetzung ins Englische.

Den dritten Blog begann Dolkar Tso am 27. Juni. Dieser wurde nach sechs Tagen geschlossen. Darauf folgte der vierte am 3. Juli, dem Tag, an dem Karma Samdrups Bruder, der Umweltschützer Rinchen Samdrup, in einem gesonderten Verfahren zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Dieser vierte Blog wurde nach drei Tagen außer Betrieb gesetzt.

Der fünfte Blog begann am 6. Juli, und er ist immer noch online verfügbar. Allerdings ist seit 2010 nur ein neuer Eintrag geschrieben worden. Unter ihrem Bild auf diesem Blog ist zu lesen: „Ungeachtet der Nationalität, ungeachtet der Geographie, trachte nur nach Erbarmen und Gerechtigkeit. Keine Lügen, keine Schönfärberei, nur Durchhaltevermögen und Gelassenheit. Was soll Gutes aus dem Löschen dieses Eintrags oder des Blogs entstehen?“ Während eine noch nie dagewesene Anzahl von Nachrichten im Verlauf des Prozesses das Internet und die Welt erreichten, demonstriert dieses Beispiel auch die äußerste Beharrlichkeit und Entschlossenheit, die von Bürgerrechtlern in China verlangt wird, um sich über soziale Medien Gehör zu verschaffen. Es zeigt auch, wie wichtig online-Unterstützernetzwerke sind, um Artikel wieder zu veröffentlichen und die Botschaften über Blogs zu verbreiten, die geschlossen werden können und dann umziehen oder sich anderswo re-organisieren müssen.

Während Woese körperlich immer noch innerhalb der Grenzen der „Great Firewall“ verweilt, so reisen ihre Gedanken, Ansichten, Ideen und ihre Stimme in der ganzen Welt umher und erreichen

sowohl Tibeter als auch Nicht-Tibeter. Trotz der größten Bemühungen, tibetische Stimmen in der Volksrepublik zu zensieren, haben neue Technologien wie das Internet einen Raum geschaffen, in dem Beziehungen, die früher undenkbar waren, jetzt möglich sind. Oft geschieht dieser Austausch zwischen Tibetern innerhalb Tibets und jenen im Exil über Dichtung und Musik, und so können Nachrichten untereinander kommuniziert werden. Nach dem turbulenten Jahr 2008 war die Wichtigkeit der Geschlossenheit aller Tibeter die überwältigende Nachricht, die von Tibetern in Tibet nach außen drang. Viele Lieder, die in Tibet sehr populär wurden, betonten, dass Tibeter stark und vereint bleiben sollen. Das Lied „Der Klang der Einheit“ von Sänger Sherten aus Amdo aus dem Jahr 2010 beinhaltet diese kraftvollen Zeilen:

**O Tibeter!
Vereint euch, vereint euch
Wenn du an unser Schicksal aus Tränen und
Lachen denkst
O Tibeter!
Vereint euch, vereint euch
Die drei Provinzen, vereint euch
O Tibeter!
Vereint euch, vereint euch
Wenn du an den Frieden und das Glück eines
Lebens in Freiheit denkst
[...]
Wir sind die Boten eines neuen Zeitalters
Wir sind die zukünftigen Erben des Landes, das
von Schneebergen umgeben ist
O rotgesichtige Tibeter**

Die Idee, dass sich die Tibeter aller drei Provinzen vereinen, vermittelt ihnen ein neues Bewusstsein von nationaler Identität, das wohl stärker als jemals zuvor in Tibets Vergangenheit wahrgenommen wird.

**Das Telefon klingelte, das Telefon klingelte
Der Anruf war aus Zentraltibet
Es wird geflüstert, dass Seine Heiligkeit zu-
rückkommen wird
Lasst Tibeter aus den drei Provinzen sich freu-
en und feiern!
Tibeter in und außerhalb Tibets werden sich
bald vereinen**

Parallel zu diesen Botschaften aus Tibet, haben auch Tibeter im Exil ihrer Identität Ausdruck verliehen, manchmal auf unkonventionelle Weise wie 2011 „Shapale“, ein junger Tibeter, der im Exil geboren wurde, aber dennoch in fließendem Lhasa-Dialekt über tibetische Fleischpasteten, die sogenannten Shapale, rappt. Inmitten all der Wortspiele, amüsanten Bilder und Textzeilen verbirgt sich im Rap eine wichtige Botschaft:

**„Selbst wenn du im Westen lebst
Vergiss nicht,
dass du aus Tibet kommst
Sprich Tibetisch und schreib Tibetisch
Sei stolz, ein Tibeter zu sein.“**

Die Tatsache, dass Chinas staatliche Informationsbehörde das Shapale Rap Video am 2. April 2011 verboten hat, spricht für sich selbst. Die Hauptbotschaft des Raps greift den Stolz Tibetisch-zu-sein auf, der sich in Tibet nach 2008 in verschiedenster Weise manifestierte.

Der Shapale Rap hat viel mit dem Stolz und dem Selbstvertrauen gemeinsam, die in dem Rap Video Merab Sarpa - „Neue Generation“ der Musikgruppe Yudrug (Grüner Drache) aus Amdo dargestellt werden. Das Video wurde erstmals auf ihrem TibetCul Blog im Februar 2010 gezeigt, und eine Gang von tibetischen Rappern verkündete frei heraus:

**Die neue Generation hat eine Ressource,
die Jugend heißt
Die neue Generation hat einen Stolz,
der Selbstvertrauen heißt
Die neue Generation hat ein Auftreten,
das Munterkeit heißt
Die neue Generation hat eine Verlockung,
die Freiheit heißt**

Tibeter auf der ganzen Welt sprechen mit einer vereinten Stimme. Dies ist ein neues nationales Selbstbewusstsein, bei dessen Prägung das Internet eine wichtige Rolle gespielt hat. Der Cyberspace hat das Vermögen, Menschen in Diskussionen und Debatten zusammenzubringen, aber auch, dass Inhalte nationale Grenzen überschreiten können. „New-Generation“ ist zu einem populären Lied unter Tibetern auf der ganzen Welt geworden, und Shapales Video kann man immer noch auf chinesischen Video-hosting-Seiten finden. Sein nachfolgendes Lied heißt „Made in Tibet“

und ist interessanterweise direkt an Tibeter in Tibet gerichtet.

**Brüder und Schwestern, wir wissen nicht, ob
ihr uns hören könnt
Aber wir hoffen, ihr erhaltet unsere Nachricht
[...]
Obwohl wir weit von euch entfernt sind
Unsere Gedanken sind bei euch
Wir bewahren in unseren Herzen unsere brü-
derliche Verbindung
Und wie viel Zeit auch vergangen sein mag, wir
haben euch nicht vergessen...**

Tibeter auf der ganzen Welt sprechen mit einer vereinten Stimme. Dies ist ein neues nationales Selbstbewusstsein, bei dessen Prägung das Internet eine wichtige Rolle gespielt hat.

Ob sich der tibetische Cyberspace innerhalb der „Great Firewall“ weiter verringern wird, oder sich neue Wege für Äußerungen auftun werden, wird sich zeigen. Der neue Trend weg vom Bloggen und hin zu Smartphones und Apps bringt neue Möglichkeiten, aber auch neue Risiken. Sofortnachrichten Apps, wie WeChat, die von der chinesischen Firma Tencent entwickelt wurden und seit 2011 zur Verfügung stehen, übernehmen langsam den Platz der Textnachrichten, und bereits jetzt werden schon 200 Millionen WeChat Nutzer, ohne dass sie es wollen, überwacht. Der Guardian berichtete im Dezember 2012, dass „chinesische Aktivisten befürchten, dass der Sprachmittlungsservice dieser Apps Sicherheitsbeamten ermöglicht, die Bewegungen der Nutzer in Echtzeit zu überwachen“[11]. Trotz Überwachung und Zensur finden Tibeter Wege und Möglichkeiten, sich der Außenwelt mitzuteilen. Diese Botschaften werden von Tibetern im Exil gehört und aufgegriffen. Jedoch ist das virtuelle Teehaus letztlich genauso angreifbar, wie es das Teehaus im Lhasa der 1990er Jahre war, und wird es wohl auch bleiben, solange der tibetische Cyberspace innerhalb der „Great Firewall“ bleibt.

- [1] Social, Digital and Mobile in China, 6. Dezember, 2011 <http://wearesocial.sg/blog/2011/12/social-digital-mobile-china/>
- [2] Tibet's Internet users reach 1.2 million in 2010, 28. Juni, 2011 http://news.xinhuanet.com/english2010/china/2011-06/28/c_13954663.htm
- [3] In Tibet, Word-Of-Mouth Extends BBG's Reach, 26. Juli, 2012 <http://www.bbg.gov/press-release/in-tibet-word-of-mouth-extends-bbgs-reach/>
- [4] „Skype says texts are censored by China“, 18. April, 2006 <http://www.ft.com/cms/s/2/875630d4-cef9-11da-925d-0000779e2340.html#axzz2FA54qbqT>
- [5] China's Sina Weibo passes 400m users, acknowledges pressure from rival Tencent's WeChat, 16. November, 2012 <http://thenextweb.com/asia/2012/11/16/sina-books-152-million-in-q3-revenue-as-it-faces-tough-competition-from-tencents-wechat/>
- [6] „Censorship and Deletion Practices in Chinese Social Media“, David Bamman Brendan O'Connor & Noah A. Smith, März 2012, <http://www.uic.edu/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/view/3943/3169>
- [7] „Data show biggest Tibet-specialized website in China“, 2. Dezember, 2012 http://eng.tibet.cn/2010home/news/201212/t20121202_1800537.html
- [8] „Monks Run Amok“ Global Times, 3. Februar, 2012: <http://www.globaltimes.cn/NEWS/tabid/99/ID/694406/Monks-run-amok.aspx>
- [9] Tsering Woese's Dankesrede - International Women's Media Foundation 2010 Courage in Journalism Awards, November 2010 <http://iwfm.org/archive/articletype/articleview/articleid/1280/tsering-woese's-acceptance-speech--2010-courage-in-journalism-awards.aspx>
- [10] Ibid.
- [11] WeChat: the Chinese social media app that has dissidents worried, 7. Dezember 2012 <http://www.guardian.co.uk/world/2012/dec/07/wechat-chinese-social-media-app>



Dechen Pemba wurde 1978 in England geboren. Ihre Eltern sind Anfang der 1960er Jahre aus Tibet geflohen und über Indien nach London gekommen, um dort zu studieren. Dechen Pemba studierte Anglistik und Germanistik und arbeitete nach ihrem Studium mehrere Jahre in Berlin. 2006 schrieb sie sich an der Universität der Nationalitäten in Peking ein, um Chinesisch zu lernen. In dieser Zeit reiste sie mehrere Male nach Tibet. 2009 machte sie ihren Master-Abschluss an der renommierten School of Oriental and African Studies, University of London, und betreibt seitdem die Internetseite High Peaks Pure Earth, auf der tibetisch- und chinesischsprachige Blogs von Tibetern in englischer Übersetzung veröffentlicht werden. <http://www.highpeakspureearth.com>

„Je mehr die Regierung die Zensur vorantreibt, desto mehr widerstehen die Menschen“

Interview mit dem Tibet-Aktivisten Kunga Tashi



Kunga Tashi wurde in Lhasa geboren. Nach seinem Studium floh er 1982 aus Tibet. Bald nach der Flucht übernahm er wichtige Positionen innerhalb der Exilgemeinden. Zuerst arbeitete er für den Tibetischen Jugendkongress sowie die Zentrale Tibetische Verwaltung in Dharamsala. Anschließend wechselte er ins Tibetbüro von Tapei (Republik China). Derzeit arbeitet er für das Tibet Office in New York. Dort ist er für die Kontakt zu den Chinesen in Nord- und Mittelamerika verantwortlich. Er ist der Herausgeber des Buches „Tibet: A Land of Snow“. Als Chinaexperte ist er ein gefragter Interviewpartner für Radiosender wie Voice of Tibet und Radio Free Asia.

Klemens Ludwig sprach mit ihm über den Einfluss der sozialen Netzwerke und neuen Medien auf den tibetischen Freiheitskampf sowie den ungebrochenen Widerstandsgeist der Tibeter.

Brennpunkt TIBET: Soziale Netzwerke haben in den vergangenen Jahren die Kommunikation sehr verändert und Grenzen durchlässig gemacht. Können Sie zusammenfassen, welchen Einfluss sie auf den tibetischen Freiheitskampf haben?

Kunga Tashi: Tatsächlich sind soziale Netzwerke dabei, den Bereich der Kommunikation grundlegend zu verändern, und das spielt überall auf der Welt eine große Rolle. Einen ähnlich nachhaltigen Einfluss übt die Entwicklung auch auf die Tibeter in Tibet sowie im Exil aus. Neben Facebook, Skype und Twitter benutzen Tibeter innerhalb und

außerhalb Tibets verstärkt Weibo, QQ und andere Dienste, um sich über die Tibet-Frage auszutauschen. Dadurch können die Tibeter nicht nur ihre Sicht der Dinge selbst darlegen, sondern sie sind auch in der Lage, die Positionen und Sichtweisen anderer besser zu verstehen, einschließlich der chinesischen Brüder und Schwestern. Insofern sind soziale Netzwerke, neben anderen Mitteln, ausgesprochen wichtig für die Entwicklung der Tibet-Frage.

Brennpunkt TIBET: Bei einigen der genannten Dienste handelt es sich um chinesische Programme, die entsprechend überwacht werden.

Kunga Tashi: Das ist uns natürlich bewusst, aber wir sind pragmatisch, was bleibt uns anderes übrig. Die Regierung hat Weibo 2009 eingerichtet, als Facebook und Twitter abgeschaltet wurden. Das war wohl eine Reaktion auf die Unruhen in Ost-Turkestan.

Brennpunkt TIBET: Überall begegnen einem neue Kommunikationsmedien wie iPhone, Smartphones, etc. Welchen Einfluss hat das auf den Kontakt unter den Tibetern innerhalb und außerhalb Tibets?

Kunga Tashi: Wie in anderen Teilen der Welt spielen iPhone, Smartphones und Ähnliches eine wichtige Rolle für den Kontakt zwischen den Tibetern, wo immer sie leben. Sie machen den Kontakt sehr viel einfacher. Da es tibetische wie chinesische Software für die genannten Geräte gibt, wurden selbige wesentlich benutzerfreundlicher und zu einem wichtigen Medium der Kommunikation. Derartige Geräte ermöglichen es uns, sehr viel schneller an Informationen aus Tibet heranzukommen. Aber auch umgekehrt, erhalten die Menschen in Tibet sehr viel schneller Nachrichten aus der freien Welt.

Brennpunkt TIBET: Wieweit haben Tibeter in Tibet an diesen neuen Möglichkeiten der Kommunikation Anteil?

Kunga Tashi: Das ist angesichts der Rahmenbedingungen natürlich nicht einfach. Seit die sozialen Netzwerke und die neuen Medien eine so wichtige Rolle im Austausch von Informationen spielen, beobachten wir nicht nur ständige Versuche Pekings, derartige Möglichkeiten einzuschränken, sondern wir beklagen sogar Fälle, dass Tibeter verhaftet werden, weil sie entweder in sozialen Netzwerken aktiv sind oder einfach nur Smartphones besitzen.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Tibeter, die in den Städten leben und deshalb eine bessere Ausbildung haben, stärker an den neuen Medien teilhaben. Tibeter in den ländlichen Gebieten oder gar Nomaden haben weniger Anteil daran, zum einen, weil sie weniger Ausbildung genießen, aber auch weil sie schon rein technisch weniger angebunden sind. Ein Mobiltelefon allein reicht dafür zumeist noch nicht.

Brennpunkt TIBET: Welche sonstigen Möglichkeiten gibt es in Tibet, wichtige Nachrichten zu verbreiten bzw. zu erlangen?

Kunga Tashi: Das hängt ganz von den lokalen Gegebenheiten ab, und ich kann darauf keine generelle Antwort geben. Nach meiner eigenen Erfahrung als jemand, der in Tibet aufgewachsen ist, spielen Voice of America, Radio Free Asia und Voice of Tibet eine ausgesprochen wichtige Rolle, um an Informationen zu kommen, die von Peking unterdrückt werden. Dieser Informationsfluss hat nicht nur den Horizont der Menschen in Tibet erheblich erweitert, sondern er hat auch dazu beigetragen, dass wir erfahren haben, welchen uneingeschränkten Respekt die Welt Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama entgegenbringt und wie interessiert sie an der Tibet-Frage ist.

Als die chinesischen Behörden erkannt haben, welche bedeutende Rolle der Informationsfluss aus der freien Welt spielt, um den Horizont der Tibeter zu erweitern, haben sie einmal mehr alles unternommen, um ihn zu unterbinden. Gerade erst berichtete die Agentur Reuters, „die chinesischen Behörden haben Fernsehgeräte aus 300 Klöstern konfisziert ... und Satelliten-Schüsseln entfernt, die ‚anti-chinesische‘ Programme ausstrahlen, welche die Tibeter zu Selbstverbrennungen auffordern.“

„Dieser Informationsfluss hat dazu beigetragen, dass wir erfahren haben, welchen uneingeschränkten Respekt die Welt Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama entgegenbringt.“

Brennpunkt TIBET: China und die besetzten Gebiete unterliegen einer strengen Zensur. Bieten die neuen Medien eine Chance, die Zensur zu umgehen?

Kunga Tashi: Seit 1949 fürchtet die kommunistische Partei, das zentralistische System, das sie errichtet hat, könnte zerstört werden. Aus Angst übt die Regierung in China und Tibet eine strikte Kontrolle über die neuen Medien aus. Je mehr die Regierung jedoch die Zensur vorantreibt, desto

mehr widerstehen die Menschen, und sie entwickeln den tiefen Wunsch, die Zensur zu durchbrechen. Indem die neuen Medien also immer mehr Raum einnehmen, bekommen die Menschen auch die Chance, der Zensur zu entkommen.

Brennpunkt TIBET: Sehen Sie die Gefahr, dass nicht nur die chinesische Besetzung das tibetische Erbe und die tibetische Identität zerstört, sondern auch die Globalisierung an sich und der technische Fortschritt, der in Tibet Einzug hält? Oder sind die Tibeter stark genug, um Tradition und Moderne in Einklang zu bringen?

Kunga Tashi: Ausdruck der tibetischen Identität sind vor allem die Religion, die Kultur und unser traditionelles Erbe. Die tibetische Kultur ist eine Kultur des Friedens, des Mitgefühls und der Gewaltfreiheit. Auch wenn die chinesischen Behörden alles unternehmen, um diese Kultur zu zerstören, hilft uns die internationale Gemeinschaft, sie zu bewahren. Die Menschen haben nämlich erkannt, welch wichtigen Beitrag die tibetische Kultur zu mehr Menschlichkeit und einer friedlicheren Welt leistet. Das zeigt sich auch in dem besonderen Interesse, das die Wissenschaft inzwischen aufbringt, um das Wesen dieser Kultur im Sinne der Menschlichkeit zu verstehen. Die Tibeter sehen dieses Potenzial ebenfalls, und deshalb unternehmen sie alles, um sich nicht nur den Neuerungen der Welt zu öffnen, sondern auch, um selbst das Wesen der tibetischen Kultur und des Buddhismus zu verstehen. So gelingt es ihnen, einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Bewahrung der eigenen Kultur und Identität sowie zur Förderung des Friedens im 21. Jahrhundert zu leisten.

„So gelingt es den Tibetern, einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Bewahrung der eigenen Kultur und Identität sowie zur Förderung des Friedens im 21. Jahrhundert zu leisten.“

Brennpunkt TIBET: Der Literaturnobelpreisträger Mo Yan hat die Zensur kürzlich als „notwendiges Übel“ verteidigt. Gleichzeitig wird ihm nachgesagt, dass er das Leben der einfachen Menschen eindrucksvoller und mit mehr Mitgefühl beschreibt als irgendjemand sonst. Was denken Sie als Tibeter über ihn? War die Entscheidung des Nobelpreiskomitees eine gute Wahl?

Kunga Tashi: Ich muss gestehen, dass ich Mo Yan nicht gelesen habe. Deshalb möchte ich auch keinen Kommentar dazu abgeben, ob die Entscheidung des Nobelpreiskomitees eine gute oder schlechte war. Ich halte ihn jedoch für eine rückgratlose Persönlichkeit, denn was er denkt, steht nicht im Einklang mit dem, was er tut.

Brennpunkt TIBET: Sie sind unter der chinesischen Herrschaft geboren und aufgewachsen. Wie ist es möglich, dass Tibeter, die niemals von dem alten System des Dalai Lama beeinflusst werden konnten, den Chinesen so vehement Widerstand leisten?

Kunga Tashi: Drei Generationen von Tibetern sind inzwischen unter der Herrschaft der Kommunistischen Partei Chinas aufgewachsen. Wie Sie richtig herausgestellt haben, leisten gerade die Tibeter, die niemals von dem alten System des Dalai Lama beeinflusst waren, sondern unter der Roten Fahne aufgewachsen sind, entschiedenen Widerstand gegen die ungerechte Politik Pekings. Der Grund liegt darin, dass die Tibeter so viel Willkür und Diskriminierung erlitten haben. Im chinesischen Tiefland haben die Menschen jedes Recht, ihre eigene Sprache, ihre Herkunft und ihre Religion zu pflegen sowie ihre Identität zu bewahren. Den Tibetern werden all diese Rechte vorenthalten. Im chinesischen Tiefland haben die Menschen jedes Recht, den Wohnort zu wechseln. Die Tibeter haben nicht das Recht, sich innerhalb ihres eigenen Gebietes frei zu bewegen, außer man schafft es, eine solche Anzahl von Genehmigungen zu erhalten, die praktisch gar nicht aufzutreiben sind.

Wer solche Erfahrungen im Alltag permanent macht, wird die Herrschaft derjenigen, die dafür verantwortlich sind, niemals akzeptieren.

Brennpunkt TIBET: Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg für Ihre Arbeit.

Lückenlose Überwachung

Claus Gericke



Chinesische Soldaten zu Füßen des Potala

Vorbemerkung der Redaktion: Seit dem Volksaufstand von 2008 wird Tibet nicht nur in sensiblen Zeiten um den 10. März für Ausländer gesperrt. Individualreisen sind schon lange nicht mehr möglich, nur die gut kontrollierbaren Gruppen dürfen Tibet manchmal noch besuchen. Im Folgenden veröffentlichen wir den Bericht eines Reisenden, der im September 2012 mit der Eisenbahn nach Lhasa gefahren ist.

Am 4. September starteten wir mit dem Zug von Xining aus nach Lhasa, eine Reise von etwa 24 Stunden. Bis Gormo (chin. Golmund), das wir in der Dunkelheit erreichten, war nichts Auffälliges zu beobachten. Am folgenden Tag bemerkten wir auf Kreuzungsbahnhöfen auf der tibetischen Hochebene vier Militärszüge mit leichter Militärtechnik, die Richtung Gormo unterwegs waren. Schwere Militärtechnik wie Panzer oder

gepanzerte Fahrzeuge bekamen wir nicht zu sehen, ebenso wenig wie Militärszüge Richtung Lhasa. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Militär dort konzentriert wird, wo Touristen nicht hinkommen und deren Routen nicht tangiert werden. Ab Gormo verläuft die Bahn eingleisig mit Kreuzungsbahnhöfen in regelmäßigen Abständen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Militär dort konzentriert wird, wo Touristen nicht hinkommen

Die gesamte Strecke ist eingezäunt mit ausreichend Durchlässen für Schmelzwasser und Yakherden. Sie verläuft parallel zur Hochstraße. Das Schwert hat wie immer zwei scharfe Seiten. Will ich etwas aufbauen und entwickeln, dann benötige ich Infrastruktur. Ich kann es natürlich auch für andere Zwecke nutzen. Vor Lhasa entstehen komplett neue Dörfer. Die Altbauten werden abgerissen und durch Hochhäuser ersetzt.

In Lhasa

Fotografieren der Lokomotiven des Lhasa-Zuges im Bahnhof von Lhasa wurde von Bahnbediensteten unterbunden. Weiter hinten war es jedoch möglich, wenigstens einen Waggon des Zuges zu fotografieren. Das Hauptportal des Bahnhofes wird nicht genutzt. Ab- und Zugang sind nur über die Seitenausgänge möglich. Wie bei den Bahnhöfen in China wird der gesamte Platz vor dem Hauptportal freigehalten. Die Parkplätze an den Seiten sind überwacht, und die Polizeikonzentration in Uniform und Zivil ist hoch. Die Kameraüberwachung ist nicht nur in Lhasa, auch in allen anderen Städten flächendeckend. Der Zugang zum Barkhor-Platz und die Zugänge zum Pilgerweg um den Jokhang-Tempel sind vollständig überwacht. Alle Gepäckstücke jedes einzelnen werden durchleuchtet, Feuerzeuge herausgenommen.

In der gesamten Umgebung des Barkhors und des Pilgerweges ist die Konzentration von Polizei, Armee und zivilen Sicherheitsbeamten erheblich. Dazu kommt, dass die Dächer und oberen Stockwerke der Gebäude von Sicherheitskräften besetzt sind. Polizeiposten befinden sich in der gesamten Altstadt im Sichtbereich von vier bis sechs Beamten. Auf dem Barkhor-Patz patrouilliert regelmäßig eine Armeeeinheit von vier Soldaten und einem Unteroffizier. Sie umrunden den Platz ebenso wie den Pilgerweg in zwei Richtungen, im oder gegen den Uhrzeigersinn. Ihre Ausrüstung ist martialisch: Sie verfügen über lange Schlagstöcke, Unterbeinschoner bis Kniehöhe, und die letzten zwei Soldaten haben für alle sichtbar Feuerlöcher im Rucksack.

Die stationären Polizeieinheiten verfügen zudem über Greifzangen, Feuerschutzwesten und weitere Feuerlöcher. Darüber hinaus ist vor dem Barkhor ein Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr 24 Stunden lang sofort einsatzbereit. Neben den mobilen Truppen sind Einsatzkräfte von Armee und Polizei in unteren Ladeneinheiten um den Pilgerweg verteilt. Sie sind mit Maschinenpistolen

bewaffnet, die sie teilweise sichtbar tragen. Unser Hotel befand auf dem Platz vor dem Barkhor. Die Zufahrtsstraße dorthin ist nur für ausgewählte Fahrzeuge passierbar und sonst gesperrt. Vor dem Haupteingang zum Jokhang-Tempel sind ebenfalls Polizei- und Feuerwehreinheiten konzentriert. Die Einsatzzeiten der Armeepatrouillen erfolgten jedoch scheinbar nicht lückenlos. Es gab auch Zeiten ohne Rundgang. Um den Barkhorplatz und Jokhang-Tempel sowie auf dem Pilgerweg befinden sich noch alte, aber gut erhaltene Bauten. Dazu kommen eine Shoppingmall mit Ständen und Läden im Erdgeschoss und auch Gaststätten. Der Rest von Lhasa erscheint quadratisch, praktisch, gut. Neu gestaltet, aber nicht in die Höhe gehend um den Potala nicht zu überbauen, der weithin sichtbar ist.

Auf dem Barkhor-Patz patrouilliert regelmäßig eine Armeeeinheit von vier Soldaten und einem Unteroffizier.

Die Ausübung der religiösen Praxis ist nach meiner Erfahrung auf dem gesamten Pilgerweg und vor dem Tempel unter den Augen der Sicherheitskräfte möglich. Beim Zugang zum Kloster Drepung, etwa 12 km außerhalb vom Zentrum Lhasas, war die Polizeipräsenz nicht so stark, allerdings wurden die Taschen einer Sicherheitskontrolle unterworfen, eine Praxis, die ich in Sera nicht erlebt habe. Wir besuchten dort den rituellen Disput der Mönche im Innenhof, was mir eher wie eine Showveranstaltung vorkam. Im Kloster selbst war Polizeipräsenz in Uniform und Zivil höher als in Drepung.

Interessant war eine Vorführung am Theater in Lhasa. In tibetischen Kostümen wurde ein Jahreslauf in Tibet tänzerisch und mit tibetischer Musik und tibetischen Instrumenten untermauert dargestellt: Säen, Feldpflege, Ernte, Hausbau, Liebe, Hochzeit, tibetische Folklore.

Bei den Darstellern ebenso wie beim Publikum handelte es sich um Chinesen und Tibeter sowie zwei Gäste aus Übersee.

Internationale Konferenz der Tibet-Unterstützergruppen



Angesichts der eskalierenden Lage durch die Selbstverbrennungen und die massiven Reaktionen der chinesischen Behörden in Tibet fand vom 16. - 18.11.2012 in Dharamsala, Indien, die Internationale Tibet Support Groups Konferenz statt. Organisiert wurde die Konferenz vom Department of Information and International Relations (DIIR).

Für die TID war Nadine Baumann vor Ort. Insgesamt berieten über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 43 Ländern über die aktuelle Situation und die gemeinsame Tibet-Arbeit. Der Dalai Lama und Vertreter der Exilregierung, darunter Außenministerin Dicki Chhoyang und Premierminister Dr. Lobsang Sangay waren ebenfalls zu Gast. Lobsang Sangay stellte sich den Fragen des Publikums und berichtete über die Aktivitäten der Tibetischen Regierung im Exil. Themen im großen Plenum waren u.a. Umwelt, die indisch-tibetischen Beziehungen und nicht zuletzt der Führungswechsel in China. Zum Abschluss der Konferenz wurde ein gemeinsamer Strategieplan verabschiedet. Gemeinsame Ziele sind demzufolge:

1. die Einrichtung eines zwischenstaatlichen Forums, um eine internationale diplomatische Intervention in Tibet koordinieren zu können,
2. bis Ende 2013 sollen sich 25 weitere Länder der Lhakar-Bewegung anschließen,
3. Chinas Wiederwahl in den UN Menschenrechtsrat (November 2013) soll verhindert werden,

4. ein Netzwerk der acht Regierungen, deren Länder sich aus Tibets Wasserressourcen speisen, soll installiert werden.

Höhepunkt der Konferenz war zweifelsohne die bewegende Rede des chinesischen Dissidenten Yang Jianli aus den USA, in der er den Tibetern seine uneingeschränkte Solidarität versicherte. Hier folgen Auszüge aus seiner Rede. (Übersetzung aus dem Englischen: TID)

Die Wahrheit wird uns befreien

von Yang Jianli
Dharamsala, Indien, 18. November 2012

Liebe Brüder und Schwestern,

fast 80 Tibeter haben sich im Kampf um die Freiheit ihres Volkes in den vergangenen drei Jahren selbst in Brand gesetzt. Allein diesen Monat wurde die Welt Zeuge 15 neuer tragischer und heroischer Selbstverbrennungen. Wir alle haben das Gefühl, dass dies nicht enden wird. Sogar während ich hier spreche, könnte es zu neuen Selbstverbrennungen kommen.

Ich wurde von Trauer überwältigt, angesichts des Martyriums so vieler friedlicher Tibeter. Als Chinese stehe ich beschämt, betreten und gedemütigt vor ihnen. Beschämt durch das unaussprechliche Leid, das die chinesische Regierung über das tibetische Volk gebracht hat. Betreten ob der allgemeinen Apathie der chinesischen

Öffentlichkeit. Gedemütigt, weil ich ein stolzer Mensch bin: Ein stolzer Mensch, in die Knie gezwungen von seiner Trauer, der Stärke seiner Wut, und dem unerträglichen Gefühl der Hilflosigkeit angesichts solch überwältigendem Bösen. Und doch verleiht ihr mir Kraft und Inspiration, meine lieben tibetischen Brüder und Schwestern. Ihr inspiriert mich mit eurem Durchhaltevermögen trotz dieser schweren Angriffe auf eure Sprache, eure Kultur, eure Religion, euer Land, eure Seele und selbst euer Leben. Und ich schöpfe Kraft und Inspiration aus guten Menschen wie euch, den Teilnehmern dieser internationalen Konferenz; eure unermüden Anstrengungen haben die Tibet-Frage am Leben erhalten und das weltweite Netzwerk von Tibet-Unterstützern rasant anwachsen lassen. Und ich ziehe Kraft und Inspiration aus den Worten seiner Heiligkeit des Dalai Lama: „Tragödien sollten als Quelle der Kraft genutzt werden. Egal wie groß die Schwierigkeiten, wie schmerzhaft die Erfahrung ist, wenn wir unsere Hoffnung verlieren, ist das das wirkliche Unglück.“ Ja, wir müssen aus diesen Flammen des Martyriums Hoffnung schöpfen. Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren. Aber Hoffnung allein kann das Böse nicht besiegen. Wir brauchen ein mächtigeres Werkzeug als das Böse. Seine Heiligkeit sagt uns: „In unserem Kampf um Freiheit ist die Wahrheit die einzige Waffe, die wir besitzen.“

Meine lieben Brüder und Schwester, die Zeit ist reif, dass wir uns zu einer Wahrheitskampagne zusammenschließen.

Kein Übel, egal wie stark, kann der Macht der Wahrheit standhalten. Wo auch immer das Böse lauert, müssen wir es mit dem Licht der Wahrheit blenden. Wo auch immer das Gewissen schläft, müssen wir es mit dem Klang der Wahrheit wecken. In den brennenden Flammen aus Tibet sollten wir die Wahrheit sehen. Diese tapferen Märtyrer opferten ihr Leben auf die schmerzhafteste Weise, sie taten das im Protest gegen die chinesische Herrschaft. [...]

Lasst uns auf die Flammen hören. Ja, die Flammen haben Stimmen: „Freiheit für Tibet!“ und „Lasst den Dalai Lama nach Hause zurückkehren!“ Wenn wir diese Stimmen hören, dann lässt uns unser Gewissen keine andere Wahl, als uns als ihre Sender und Verstärker zu betätigen, um das Gewissen von noch mehr Menschen wachzurütteln, um noch mehr Menschen die Wahrheit über diese Tragödien mitzuteilen, um noch mehr Menschen an der Verzweiflung der Tibeter teilhaben zu lassen und ihrem Wunsch, in den Flammen wiedergeboren zu werden.

Brüder und Schwestern, die Zeit ist reif für eine Wahrheitskampagne. Wir müssen westliche Regierungen dazu drängen, die WAHRHEIT zu sagen. Die Basisbewegung ist sehr wichtig, aber allein ist sie nicht genug. In der Regel reagiert die chinesische Regierung nicht, wenn die Oberhäupter der Welt schweigen, denn die einzige Sprache, die sie verstehen, ist die der Macht. Sie versteht nicht, dass in Demokratien alle Macht vom Volke ausgeht. Wir müssen Nutzen ziehen aus den demokratischen Mechanismen, die uns zur Verfügung stehen, und unsere Regierungen darauf drängen, in der Tibet-Frage unseren Willen zu vertreten. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Regierungen ihre Politik auf die Annahme stützen, dass die Herrschaft der KPCh ewig währen wird. [...]

Die Tibet-Frage ist sowohl eine politische, als auch eine moralische. Die ganze Menschheit ist gefordert. Jeder Führer muss sich diesem Test stellen, und wie bei jedem anderen Test kann man auch hier nur bestehen oder durchfallen. Zu unserer großen Bestürzung haben sich viele Weltführer bisher geweigert, den Test abzulegen – oder sind durchgefallen. Zu viele von ihnen haben wegesehen, während unsere Brüder und Schwestern in den Flammen geschrieben haben. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Regierungen weiterhin durch diesen Test fallen, in politischer und moralischer Hinsicht. Wir müssen darauf bestehen, dass Schweigen nicht länger eine Option ist. Wir müssen uns die Worte Martin Luther Kings vor Augen halten: „Am Ende werden wir uns nicht an die Worte unserer Feinde sondern das Schweigen unserer Freunde erinnern.“ [...]

„Gegen 10.30 Uhr am Morgen des 17. November 2012, dem zweiten Tag der Konferenz, hielten seine Heiligkeit und ich uns an den Händen, während die Teilnehmer der Konferenz in Gruppen für ein Bild mit seiner Heiligkeit eingeteilt wurden. Er fragte mich nach Chinas neuer Führung, und ich beantwortete seine Fragen knapp. Ohne eine Sekunde zu verlieren, flüsterte ich ihm in Trauer zu: „Gestern drei.“ „Ich weiß, ich weiß“, sagte seine Heiligkeit. Natürlich wusste er, worüber ich spreche. „Ich bin hilflos, ich bin hilflos“, fuhr er fort.

Während wir redeten, blickten wir einander in die Augen. Er drückte mit seinem Finger fest auf meine Hand und sagte: „Selbst das ist schon schmerzhaft...aber brennen, brennen.“ In diesem Augenblick sah ich Tränen in seinen Augen, und auch über mein Gesicht liefen Tränen.

TID startet neue FREE ME-Kampagne für Wangdu

Die TID startete Ende Dezember ihre neue FREE ME-Kampagne für den politischen Gefangenen Wangdu. Wangdu wurde im Zuge der Tibet-Proteste im März 2008 für das Verteilen von Handzetteln verhaftet und sieben Monate später zu lebenslanger Haft unter dem Vorwurf der „Spionage“ verurteilt. Sein Fall zeigt deutlich, mit welcher Härte die chinesischen Behörden gegen die tibetische Bevölkerung vorgehen. Bereits im März 2010 und im Januar 2011 konnten sowohl der Chinesischen Botschaft in Berlin sowie dem Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Markus Löning (FDP), fast 8.000 Unterschriften in Form einer überdimensionalen Postkarte überreicht werden. Die Härte seines Falls veranlasst uns aber, auch 2013 für seine Freilassung weiterzukämpfen. Mit unserer FREE ME-Kampagne setzen wir uns kontinuierlich und gezielt für politische Gefangene in Tibet ein.

Wir bitten um tatkräftige Unterstützung dieser Aktion: www.tibet-initiative.de



Tausende fordern Ende der Zwangsansiedlung tibetischer Nomaden

Ende November beendete die TID ihre Postkartenaktion an Außenminister Westerwelle gegen die Zwangsansiedlung tibetischer Nomaden. Etwa 100 Tibeter und Tibet-Aktivistinnen zogen in Berlin von der Chinesischen Botschaft zum Auswärtigen Amt. Angeführt wurde die Demonstration von zwei Tibetern zu Pferd, die dem Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Markus Löning (FDP), fast 8.000 Unterschriften in Form einer überdimensionalen Postkarte überreichten.



TID-Demo in Berlin

Bei der Übergabe vor dem Auswärtigen Amt wiederholte Löning seine Forderung an die chinesische Regierung, endlich internationale Beobachter ins Land zu lassen, damit diese sich ein Bild von der Situation in Tibet machen können. Zum Erfolg solcher Protestaktionen sagte er: „Das ist für meine Arbeit eine unheimlich gute Rückendeckung, eine unheimliche Stärkung. Weil ich damit klarmachen kann, dass die Menschenrechte in Tibet vielen Menschen in Deutschland am Herzen liegen.“

Auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Sabine Bätzing-Lichtenthäler beteiligte sich an der Aktion. Sie forderte Außenminister Westerwelle dazu auf, in Gesprächen mit der chinesischen Regierung die Menschenrechtssituation offen und unermüden anzusprechen und damit nicht im Hinterzimmer zu verweilen. Den Tibetern in



Tag der Menschenrechte: Lichterkette in München

Tibet erkläre sie ihre absolute Solidarität und sie wünsche ihnen die Kraft, durchzuhalten. Wie das Büro Löning mitteilte, wurde die Petition noch am selben Tag an Bundesaußenminister Westerwelle übergeben.

Die Zwangsansiedlung tibetischer Nomaden war 2012 Schwerpunkt der TID-Umweltkampagne „GreenTibet.FreeTibet.“ Hintergrund ist Chinas Vorhaben, bis 2015 alle tibetischen Nomaden sesshaft zu machen und damit die Zerstörung einer einzigartigen Kultur. Denn für die Nomaden bedeutet die Zwangsansiedlung den Verlust ihrer traditionellen Lebensweise, ein Leben in trostlosen Betonbauten, Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Mit ihrer Aktion forderte die TID Außenminister Westerwelle darum unter anderem auf, sich dafür einzusetzen, dass die Tibeter über Tibets natürliche Ressourcen selbst entscheiden und ihre Tradition und Kultur leben dürfen. Mit Vorträgen, Filmvorführungen und Aktionen zum Thema haben die TID-Regionalgruppen bundesweit informiert, aufgeklärt und mobilisiert. Das Video und Bilder zur Aktion finden Sie auf unserer Website: www.tibet-initiative.de

Internationaler Tag der Menschenrechte

Auch die TID folgte dem weltweiten Aufruf der tibetischen Exilregierung und veranstaltete anlässlich des Internationalen Tages der Menschenrechte am

10. Dezember bundesweit Kerzen-Mahnwachen, um damit der fast 100 Selbstverbrennungsoffern zu gedenken. „Mit der stark ansteigenden Zahl von Selbstverbrennungen haben 60 Jahre Willkürherrschaft in Tibet einen traurigen Höhepunkt erreicht“, sagte TID-Geschäftsführerin Nadine Baumann. „Die Welt schaut mit Entsetzen auf Tibet und erwartet insbesondere von der EU, die an diesem Tag den Friedensnobelpreis erhalten hat, eine deutliche Verurteilung der chinesischen Tibet-Politik.“ Vor der Chinesischen Botschaft in Berlin appellierte die TID gemeinsam mit Tibetern und anderen Organisationen an die Führung in Peking, die Gewalt in Tibet umgehend zu beenden und den Dialog wieder aufzunehmen. Zudem forderte sie den ungehinderten Zugang für internationale Pressevertreter und unabhängige Beobachter in den Krisengebieten. Weitere Mahnwachen fanden unter anderem in München, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, Schwäbisch-Hall und Tübingen statt. Bilder zur Aktion finden Sie auf unserer Website: www.tibet-initiative.de

TEAM TIBET 2012 – fast 1000 Kilometer für Tibet

Ein Zeichen setzen, aufmerksam machen, Einsatz zeigen! Auch 2012 sind sportlich aktive TID-Mitglieder für Tibet in Laufschuhen oder auf dem



Rennrad an den Start gegangen. Zusammen haben sie dabei eine Wegstrecke von fast 1000 Kilometern zurückgelegt. „Ich laufe für Tibet, weil der Kampf für die tibetische Freiheit einen langen Atem benötigt“, so Brennpunkt *TIBET*-Chefredakteur Klemens Ludwig, der schon mehrere Marathons für Tibet hinter sich hat. Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern unseres TEAM TIBET, die auf diese Weise ihren langen Atem für Tibet gezeigt haben, und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Saison im Jahr 2013.

Auch Sie können Teil des Team Tibet werden! Infos unter: www.tibet-initiative.de

Das Tibet-Jugendnetzwerk wird wiederbelebt!

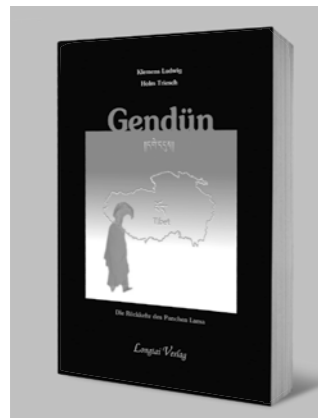
Ende November kamen in Berlin junge Aktivisten aus ganz Deutschland zusammen und beschlossen die Neu-Gründung unseres Tibet-Jugendnetzwerkes. Die politisch interessierten jungen Menschen sorgten für einen regen Austausch und lebendige Diskussionen. In einem zweitägigen Workshop wurde den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, ihre eigenen Erwartungen und Vorstellungen zu formulieren, um ihnen dann das Wissen an die Hand zu geben, wie diese Ideen am besten umzusetzen sind. Sowohl die Referenten als auch die Teilnehmer waren sich dabei der besonderen Bedeutung sozialer Netzwerke und der Entwicklung kreativer und ausgefallener Aktionsformen bewusst, die junge Menschen ansprechen und deren Interesse für Tibet wecken könnten.



Besonders haben wir uns über den lebendigen Beitrag von Katharina Schulze zur politischen Jugendarbeit gefreut. Die Vorsitzende des Kreisverbandes München von Bündnis 90/Die Grünen hatte die lange Anfahrt auf sich genommen, um von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten und neue Ideen zu vermitteln, und war begeistert von den vielen kreativen Vorschlägen und dem Tatendrang unserer jungen Tibet-Aktivisten. Auch Tenzin Zongkhas Impulsvortrag über die aktuelle Situation junger Exiltibeter kam bei den Zuhörern super an.

Abschließend verständigte sich die Gruppe darauf, dass von nun an regelmäßige Treffen stattfinden sollen, die der engeren Vernetzung, der Klärung organisatorischer Fragen und der gemeinsamen Inhaltsfindung dienen. Es wurden erste Ideen für gemeinsame Aktionen ausgetauscht, wobei die Mitglieder ihr eigenes Know-how und ihre Kontakte einbringen konnten. Das Treffen endete mit der Wahl der Teamleitung und der Verteilung erster Aufgaben. Lisa Kalupar und Nina Liebhaber, die für ein halbes Jahr die Teamleitung übernehmen werden, sind in der Anfangsphase des Jugendnetzwerkes vor allem für die interne und externe Kommunikation sowie die Erstellung des Programms für das nächste Treffen kommenden April in München verantwortlich.

Das Tibet-Jugendnetzwerk freut sich über weitere Interessierte. Wenn ihr also Lust habt, selbst aktiv zu werden, in unserem neu gegründeten Jugendnetzwerk spannende Aktionen zu planen, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen und euch dabei noch für eine gute Sache einzusetzen, wendet euch an Nina Liebhaber (Regionalgruppe München) und Lisa Kalupar (Regionalgruppe Neckar-Alb) - Kontakt: jugend@tibet-initiative.de – und werdet Fans von unserer neuen Facebook-Seite: „Tibet-Jugendnetzwerk“. Wir freuen uns auf euch!



Klemens Ludwig und
Holm Triesch

Gendün

Die Rückkehr des
Panchen Lama

Longtai Verlag,
Heuchelheim

297 Seiten,

22,50 Euro

Der ausgewiesene Tibet-Kenner Klemens Ludwig und sein Co-Autor Holm Triesch haben einen Roman vorgelegt, der von der ersten bis zur letzten Seite fesselt und den Leser nicht loslässt. Doch trotz glücklichem Ende lässt der Roman den Leser traurig zurück, denn wie schön wäre es doch, wenn sich das glückliche Romanende auch im wirklichen Leben spiegelte, wenn der Roman nicht nur spannende Fiktion, sondern die Nacherzählung einer wirklichen gelungenen Flucht des von den Chinesen entführten Panchen Lama wäre. Tatsache jedoch ist, dass der einstmals jüngste politische Gefangene der Welt, der im Mai 1995 von chinesischen Sicherheitskräften entführte, damals sechsjährige Tibeter Gendün Choekyi Nyima auch heute noch, 17 Jahre nach seinem Verschwinden, als vermisst gilt.

Auch nach massiven Appellen von Regierungsvertretern und internationalen Menschenrechtsorganisationen weiß niemand, wo sich der Entführte befindet, wie es ihm geht und ob er überhaupt noch am Leben ist. Nur der Grund seiner Entführung ist bekannt. Der Knabe wurde vom Dalai Lama als Wiedergeburt des 10. Panchen Lama anerkannt, noch bevor die chinesischen Behörden dies von sich aus taten. Ein solcher Gesichtverlust war für die Kommunistische Partei Chinas untragbar, der Knabe wurde aus dem Weg geräumt und ein von der Partei ausgewählter Junge als neuer Panchen Lama eingesetzt, ein Sohn tibetischer Parteimitglieder übrigens, der zum Instrument für die weitere Machtentfaltung Chinas in Tibet erzo-gen werden sollte. Doch in Tibet wurde dieser „falsche“ Panchen Lama nie akzeptiert, weder von der Bevölkerung, noch von den Mönchen. Von dieser Basis aus startet der Roman „Gendün“. Er beginnt gar nicht wie ein Roman, sondern dokumentiert auf seinen ersten Seiten die Faktenlage der Entführung und der damit einhergehenden Verwicklungen. Von

diesem Tatsachenbericht wechseln die Autoren allmählich in die Fiktion und begeben sich auf die Spur einer Wunsch-Fantasie, die wohl im Herzen eines jeden Tibetfreundes lebt – dass es dem „echten“ Panchen Lama nicht nur gut ergehe als Gefangener der Chinesen, sondern dass es ihm gelingen möge, den Weg in die Freiheit zu finden und zumindest im Exil sein Amt als 11. Panchen Lama anzutreten.

Der Roman entwirft die Möglichkeit einer solchen Flucht und das gelingt ihm äußerst plausibel. Immer dichter rücken die Autoren an die beschriebenen Personen heran. Die detailgenaue Schilderung von Landschaften, Menschen und der realen Situation in dem von China unterdrückten Tibet schafft eine dichte Atmosphäre und verleiht dem Buch hohe Authentizität, obwohl es natürlich stets nur eine tibetische Wunsch-Fantasie bleibt. Die rührende Nebenhandlung über den Weg eines jungen Exil-Tibeters aus den USA, der ein schreckliches Geheimnis über seinen Vater, einen ehemaligen tibetischen Widerstandskämpfer, lüftet und dadurch auch seine eigene Identität wiederfindet sowie eindringliche Action- und Liebes-Szenen erfüllen auch die Erwartungen „normaler“, nicht „Tibet-vorbelasteter“ Romanleser nach spannender Thriller-Lektüre.

Ein Wermutstropfen: Die lieblose Typographie und Seitengestaltung, die der Verlag dem Buch hat angedeihen lassen, mindern den Lesegenuss zumindest auf äußerlicher Ebene spürbar. Doch wen der Inhalt gepackt hat, wird sich davon kaum stören lassen.

Franz Binder

Weitere Informationen: www.genduen.de



Vivi & Jens Walter

Sechs Reisen nach Tibet

Berichte von Reisen
über 15 Jahre von
1994 bis 2009

Books on Demand, 108 Seiten
www.bod.de

ISBN: 9783848209651

In einer Zeit, in der Reisen nach Tibet entweder unmöglich oder völlig kontrolliert und reglementiert

sind, ist es reizvoll, sich mit Erfahrungen anderer vertraut zu machen, vor allem dann, wenn sie auf zahlreiche Reisen zurückblicken können. Selbiges gilt für das dänische Ehepaar Vivi und Jens Walter. Dass sie ihre Erfahrungen von 15 Jahren Tibet-Reisen in Buchform vorgelegt haben, ist ein Glücksfall für alle, die einen authentischen Eindruck vom heutigen Tibet erhalten möchten. Vivi und Jens Walter waren nicht nur mit viel Sympathie für die Tibeter, ihre Religion und Kultur unterwegs, sondern auch mit offenen Augen. So ist eine Publikation entstanden, die fundierte Hintergrundinformationen mit erdrückenden aktuellen Reportagen verbindet.

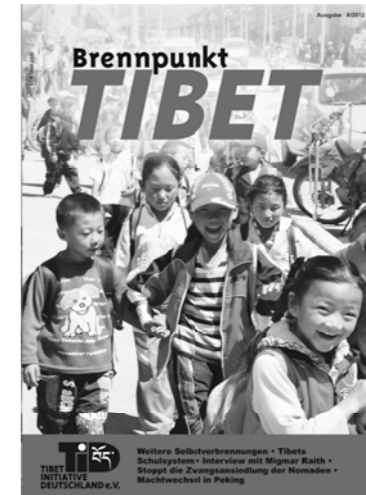
Etwas befremdlich ist dabei nur eines: Die Zerstörung der Klöster wird der Kulturrevolution angelastet. Tatsächlich jedoch gab es zum Beginn der Kulturrevolution nicht mehr viel, was zerstört werden konnte, denn über 80 Prozent der Klöster waren – selbst nach chinesischen Quellen – bereits nach dem Volksaufstand von 1959 zerstört worden. Der Unterschied ist wichtig, denn gingen die Zerstörungen auf die Kulturrevolution zurück, wären sie Teil einer Kampagne der Roten Garden gegen alles Religiöse, die auch in China gewütet hat. Und von den Roten Garden distanziert sich heute jeder. Die Zerstörungen in Tibet fanden aber vorher statt und richteten sich gezielt gegen alles Tibetische.

Die Walters haben viele Teile Tibets bereist, sie waren am Kailash, im Everest-Basecamp, bei den Nomaden in den Hochebenen, im Yarlung-Tal, der Wiege der tibetischen Kultur, aber immer wieder kehrten sie nach Lhasa zurück. Dabei dokumentieren sie eindrücklich die in den Jahren zunehmende Repression, die immer bedrückendere Stimmung, die sich schließlich im großen Volksaufstand von 2008 entlud.

Ausgesprochen beeindruckend und mutig sind auch die Bilder. Vivi Walter hat es geschafft, die erdrückende Militärpräsenz in Lhasa zu dokumentieren: Militärkolonnen in den Straßen, Soldaten, die am Barkhor Gläubige schikanieren, sie alle sind auf Fotos festgehalten.

Darüber hinaus wagen die Autoren auch einen Blick in die Zukunft: „Tibets Schicksal wird nicht im Exil oder in Westeuropa und den USA, sondern durch die Entwicklung in Tibet und China besiegelt. [...] Nicht einmal die chinesische Regierung wird in Ewigkeit in ihrer jetzigen, despotischen Form überleben können. Die Geschichte ist heute noch am Leben und zeigt uns, dass es naiv wäre, etwas anderes zu denken. Und darin liegt die Chance der unterdrückten Völker.“ Bleibt zu hoffen, dass ihr vorsichtiger Optimismus nicht ganz grundlos ist.

Klemens Ludwig



Leserbriefe zu Brennpunkt Tibet 4/2012

„It's the economy, stupid!“ Vielen Dank, Herr Grader, für das treffende Vorwort in der letzten Brennpunkt-Ausgabe.

So, wie Ihnen mitgeteilt wurde, dass sich unsere Bundeskanzlerin bei ihrer Chinareise für die Menschenrechte in China und Tibet einsetze, versicherte auch mir das Bundespräsidialamt, dass die von mir in einem Schreiben angesprochenen Punkte „(der Einzelfall Liu Xiaobo, die Behandlung von Falun Gong-Anhängern, das Problem der Folter und der mangelnden Rechtssicherheit, die Lage in Tibet und Xinjiang) immer wieder Inhalt offener (...) Diskussionen mit Vertretern staatlicher chinesischer Stellen auf allen Ebenen“ seien.

Allein, mir fehlt der Glaube an die Ernsthaftigkeit derartiger Bemühungen. Allenthalben wahrzunehmen ist nur der „Kotau vor der Wirtschaftsmacht China“. Es erschüttert mich zu sehen, wie der chinesische Ministerpräsident und dessen Schergen von unserer Regierung hofiert werden; zu hören, wie unsere Bundeskanzlerin von Vertrauen spricht, das sie den chinesischen „Volksvertretern“ entgegenbringt; zu erkennen, wie sich die Regierungsvertreter meines Landes den Machhabern eines verbrecherischen Systems anbieten statt sich für die unschuldig Gefangenen, Verfolgten und Malträtierten einzusetzen.

„Dieses Imperium muss auseinanderbrechen“. Wie sehr hätte ich mir gewünscht, dass unser Bundespräsident diese Worte Liao Yiwus bei der Preisverleihung in der Paulskirche aufgreift und zu seinen eigenen werden lässt. It's the economy. – Stupid!

Peter Drobe, Frankfurt

Lieber Vorstand,

wie ihr sicher wisst, hat das tibetische Exilparlament eine weltweite Aktion gestartet: „Flame of Truth“. Die „Flamme der Wahrheit“ wurde in Frankfurt von zahlreichen Tibetern begeistert in Empfang genommen.

Wir, die Regionalgruppe Köln/Bonn, fragen uns, warum diese Aktion der TID überhaupt keine Beachtung gefunden hat? Noch nicht einmal im Brennpunkt *TIBET* ist diese Aktion eine Meldung wert! Die Exilregierung ist die einzige legitime Vertretung aller Tibeter. Wenn die TID sie nicht unterstützt, wen dann?

Herzliche Grüße von Regionalgruppe Köln/Bonn,
Dekyi und Jampa Phukhang

Liebe Dekyi, lieber Jampa,
schon seit Jahren besteht ein intensiver Austausch

zwischen der Regierung im Exil und der TID, die von der TID als einzig legitime Vertreterin des tibetischen Volkes betrachtet wird. Daher hat die TID die Bedeutung der Kampagne „Flame of Truth“, die vom Tibetischen Exilparlament ausging, keinesfalls unterschätzt. Es ist gutes Recht des Exilparlamentes, eigenständige Aktionen durchzuführen, aber ebenso ist keine NGO der verlängerte Arm der Regierung. Die TID unterstützte diese Kampagne, siehe die große Veranstaltung in München und auch die in Berlin. Da diese Ende Oktober stattfanden, konnten die Berichte darüber nicht mehr in der Oktober-Ausgabe von Brennpunkt *TIBET* erscheinen. Wenngleich ich auch sagen muss, dass international und vor allem auch unter den Tibetern die Tour „Flame of Truth“ kontrovers gesehen wird. Angesichts der tragischen Selbstverbrennungen in Tibet kann der Titel der Kampagne zu Missinterpretationen führen.

Herzlichst euer Wolfgang Grader,
TID-Vorsitzender



Stellenausschreibung Fundraiser/in

Die Tibet Initiative Deutschland e.V. (TID) setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes und die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit fast 60 ehrenamtlichen Regionalgruppen/ Kontaktstellen und nahezu 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

**Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir zum
1. April 2013 eine/n Fundraiser/in (20h / Woche).
Arbeitsort: Berlin.**

Bewerbungsschluss: 22.02.2013

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie unter „Über
uns“ auf der TID-Website: www.tibet-initiative.de

TERMINE

Bamberg

19. 02., 19:00 Uhr

Tibet – zwischen Mythos und Realität
Vortrag von Wolfgang Grader
Pfarrheim Maria Hilf
Wunderburg 4

Berlin

22. 02., 20:00 Uhr

Soname Yangchen – Die Stimme
Tibets
Philharmonie, Kammermusiksaal

Bielefeld

13. 03., 20:00 Uhr

Tibets Nomaden – Film und Vortrag
Lichtbildervortrag von Klemens Ludwig
und Film „Nomadenkind“
VHS Bielefeld-Mitte, Murnausaal
Ravensberger Park 1

Bonn

12. 03., 19:30 Uhr

Autorenlesung Gendün
mit Klemens Ludwig und
Fotopräsentation Klaus Vedder
Uni Club
Giergasse 9

Bremen

02. 04., 19:00 Uhr

Gendün – Die Rückkehr des Panchen
Lama
Literarische Lesung mit
Alt-Bürgermeister Dr. Henning Scherf
Stadtbibliothek, Wallsaal
Am Wall 201

Essen

15. 03., 19:00 Uhr

Gendün – die Rückkehr des Panchen
Lama
Autorenlesung mit Klemens Ludwig
Volkshochschule Essen
Burgplatz 1



**TIBET
INITIATIVE
DEUTSCHLAND e.V.**

Frankfurt am Main

Mitgliederversammlung

Sa, 04. Mai 2012

10:30 - 17:00 Uhr

Jugendherberge

Deutschherrnufer 12
60594 Frankfurt am Main

Frankfurt

19. 04., 19:30 Uhr

Gendün – die Rückkehr des Panchen
Lama
Autorenlesung mit Klemens Ludwig
Tibethaus
Kaufunger Str. 4

Karlsruhe

01. 03., 19:30 Uhr

Gendün – die Rückkehr des Panchen
Lama
Autorenlesung mit Klemens Ludwig
ibz (Internationales
Begegnungszentrum)
Kaiserallee 12d.

19. 04., 19:30 Uhr

Mountain & Bike – Expedition ins
unbekannte Tibet
Multivisionsshow von Andreas von
Heßberg und Waltraud Schulze
Stephansaal, Ständehausstr. 4

Osnabrück

03. 03., 15:00 Uhr

Märchenjuwelen vom Dach der Welt

Nachmittag mit Geschichten und
Köstlichkeiten aus Tibet

Sabine Meyer, Erzähltheater Osnabrück
in Kooperation mit der Osnabrücker
Gruppe der Tibet Initiative
Deutschland e.V.

VHS, Bergstraße 8

Schwäbisch Hall

17. 03., 17:00 Uhr

Abenteuer Tibet – mit Mountainbikes
über das Dach der Welt
Multimediashow von Andreas von
Heßberg

19. 04., 19:00 Uhr

Lamrim, die Lehren des Buddha
Vortrag von Geshe Ngawang Thapkhe

20. 04. 9:30 Uhr

Lamrim, Stufenweg zur Erleuchtung
Wochenend-Seminar mit Geshe
Ngawang Thapkhe

Haus der Bildung
Kocherquartier

Tübingen

07. 03., 20:00 Uhr

Tibet – Vertreibung der Nomaden
Film und Kurzvortrag mit Diskussion
VHS
Katharinenstr. 18

Ulm

20. 02., 20:00 Uhr

Die Plünderung des Schatzhauses –
Tibet und seine Ökologie
Diavortrag von Klemens Ludwig
und Filmvorführung: -
Meltdown in Tibet
vhUlm
EinsteinHaus



Team Tibet

26. 05., 08:30 Uhr

Mittelrheinmarathon von
Oberwesel nach Koblenz

13. 10., 10:00 Uhr

München Marathon

Wir suchen noch
Teammittglieder. Gehen Sie mit
uns für Tibet an den Start! Beim
Mittelrheinmarathon starten
Sigrid Herring und Klemens
Ludwig vom Brennpunkt **TIBET**
Team. In München soll eine
Staffel aufgestellt werden.
Interessierte melden sich bei
Anna Momburg-Vanderpool
aktion@tibet-initiative.de
030-42081524



10. März 2013

**Flagge zeigen für Tibet
Europaweite
Solidaritätsdemo in Brüssel**

Weitere Infos unter:
www.tibet-initiative.de

**Weitere Termine unter:
www.tibet-initiative.de**

ཡུ་རོ་བ་གསུམ་བརྩེ་དུས་དྲན་ ༥༧ ལྷང་བརྩེ།

54



**TIBET
UPRISING**

**EUROPEAN
SOLIDARITY
RALLY**

**BRUSSELS
10 MARCH 2013**

